

**auf's Korn genommen**  
 Man muß sich doch sehr wundern über das Schweigen, das der Österreichische Skiverband über die höchst merkwürdigen  
**Das Schweigen**  
 Verwicklungen bezahmt, die Toni Sailer in Zakopane widerfahren sind. Offenbar ist niemand bereit, einmal klar zu sagen, was in dem polnischen Wintersportort tatsächlich geschehen ist, auch Sailer selbst sagt nichts.  
 Die Nachrichten, die bisher nach Österreich gedrungen sind, sind sehr dürftig. Sailer soll gewalttätig geworden sein, und zwar einer jungen Polin gegenüber. Die Polizei hat eingegriffen und Sailer den Paß weggenommen. Der Paß soll heute zurückgegeben worden sein, gegen eine Kaution von 15.000 Dollar, die annehmlich von der österreichi-

Alfred Nimmerrichter, Bruder des „Krone“-Staberl, schreibt am 8. März 1974 in der „AZ“, niemand wolle sagen, „was tatsächlich geschehen ist“.

Arbeit als ÖSV-Direktor und Cheftrainer und sein Kampf mit dem Alkoholismus wurden und werden ausgeblendet. Wie Kitzbühels Beitrag zur Ausbildung der Gebirgsjäger im Dritten Reich.

Kurze Zeit nach dem Vorfall im März 1974 war mediale Ruhe eingeleitet. Am 28. April 1975 berichtete die APA von der Degradierung des ehemaligen ÖSV-Direktors zum Trainer des Slalom- und Riesenslalomteams.

Ein österreichischer Journalist rettete die Ehre des Berufsstandes und wurde dafür nicht gerade mit öffentlicher Anerkennung überschüttet. Im Gegenteil, namhafte Berufskollegen maßregelten ihn dafür, ein Jahr danach, also im März 1975, im *Stern* den Fall Sailer in Zakopane ausführlich dargestellt zu haben. „Da war so ein Irrer“, sagt ein ehemaliger Sportjournalist am Telefon, „der war schon radikal.“

Bernd Dörler ging den Gerüchten nach, die in der Saison 1974/75 noch immer im Skizirkus herumliefen. Er recherchierte in Zakopane und konnte in Warschau den Akt des polnischen Staatsanwalts einsehen. Als Dossier, *STANDARD* und *Ö1* Ende 2017 mit den Recherchen zum Justizakt begannen, stellten sie fest, dass die betreffende Ausgabe des *Stern* nicht in der Österreichischen Nationalbibliothek aufzufinden war. Haben die Interventionen zugunsten von Sailer gar in das kollektive Erinnerungsreservoir eingegriffen?

**„Völkerrechtlich unmöglich“**

Am 9. März 1976 berichtet der *Kurier* von einem Gerichtsverfahren, das Sailer gegen den *Stern* wegen „falscher Berichterstattung“ angestrengt hatte. Zwei Monate später schreibt die *AZ*, der *Stern* habe einen Prozess „wegen übler Nachrede“ in erster Instanz verloren. Die vom *Stern* als Wahrheitsbeweis angebotenen Schriftstücke durften nicht vorgelegt werden. Denn ein österreichisches Gericht könne die Entscheidung eines „ausländischen“ nicht anzweifeln, das sei „eine völkerrechtliche Unmöglichkeit“. Dörler musste laut *AZ* 6000 Schilling Strafe und weitere 5000 Schilling an den „in seiner Ehre gekränkten Nationalhelden“ zahlen.

Tauchten Zweifel an Sailer's Qualifikation als Trainer oder Disziplin auf, wie in einem *Profil*-Artikel im Februar 1976, so hinterließen sie bloß seichte Spuren, die bald verweht waren. Nicht einmal die Geschichten über viele gemeinsam mit dem Abfahrtstrainer Charly Kahr durchzechte Nächte konnten Sailer etwas anhaben. Selbst das von Klammers Abfahrtsieg überdeckte Debakel des ÖSV bei den Winterspielen 1976 konnte sein Ansehen nicht nachhaltig beschädigen. Bernd Dörler hatte das Desaster vorhergesagt. Nach den Winterspielen trennte sich der ÖSV von Sailer. Es wurde ruhig um ihn, sein Image fand

einen Platz im nationalen Legendenbuch. 1999 wurde er von den Sportjournalisten, angeführt vom Sportchef des ÖSV-Partnerblatts *Krone Zeitung*, Michael Kuhn, zum Jahrhundertssportler Österreichs gewählt.

Der Status der nationalen Unersetzlichkeit erklärt die Interventionen von 1974 und das Schweigen der Blätter. Erst nach den Berichten über den Akt des Justizministeriums über die Hilfe von Bruno Kreiskys Regierung für einen der Vergewaltigung Verdächtigen heulten die Wächter der gesunden Volkserinnerung wieder auf. „Beschämend, einen Toten so anzuschwärzen“, titelte kürzlich die *Krone*. Stars wie Annemarie Moser-Pröll, Franz Klammer und Karl Schranz geben Zeugen der Gegenaufklärung. Sportminister Heinz-Christian Strache spricht von einer „miesigen Kampagne“.

Andere Stimmen wie jene von Wido Sieberer, des Leiters des Stadtarchivs Kitzbühel, der laut ORF Tirol die Notwendigkeit der Aufarbeitung ansprach, wenn gleich das vor allem für die Kitzbüheler besonders schmerzlich sei, werden fast nicht gehört. Als sei die Zeit stehengeblieben, wird das Vaterland gegen die Anma-

ßung verteidigt, einen ungeklärten Vorfall mithilfe neu aufgetauchter Dokumente verständlicher zu machen. Die mm-Kolumne von 1975 könnte da und dort noch heute erscheinen. In Sailer, heißt es da, sei damals die „Bestie Weltcup“ gefahren. Doch nun ist „der Krieg aus, Kameraden, zu Muttern geht's! Und da umarmen sie einander, und dann reißen sie Bäume aus und schlagen der Welt ein riesengroßes Loch.“

**Zurück zu 1956**

Unwiderrspochen hat zu gelten, womit 1956 die Verleihung des Großen Ehrenzeichens um Verdienste für die Republik an Sailer begründet wurde. „Die Persönlichkeit des Weltmeisters wird durch das charakterliche Gesamtbild in einer geradezu seltenen Art abgerundet.“ Und: „Seine moralische Sauberkeit, Enthaltensamkeit von allen zeitbedingten Erscheinungen in einem internationalen Fremdenverkehrsort, wie Kitzbühel, seine von gesundem Ehrgeiz durchdrungene Willenskraft und Begeisterung zum Skisport und seine nie überhebliche Umgangsform ... zeichnen den populären Olympiasieger und Weltmeister als Vorbild für die ganze Sportjugend besonders aus.“



Im März 1975 rollte das Magazin „Stern“ die Ereignisse, die sich im Jahr davor in Zakopane abgespielt haben sollen, unter dem Titel „Ex, Toni“ auf. Autor Bernd Dörler, der vor Ort recherchiert und in die polnischen Akten Einsicht genommen hatte, wurde von österreichischen Kollegen prompt angefeindet. „Das tut man nicht“, wurde ihm in einem Fall entgegengeschleudert. Der „Stern“ veröffentlichte einige Wochen später noch eine Fortsetzung der Geschichte.

EIN ERLEBNIS, DAS SICH BEZAHLT MACHT.

**JETZT BIS ZU 2.800,- € EXPERIENCE-BONUS\* SICHERN.**



**GEHEN SIE AUF ENTDECKUNGSREISE.**

Ein unvergessliches Fahrerlebnis wartet auf Sie – im Discovery Sport, unserem vielseitigen Kompakt-SUV, oder in unserer Design-Ikone, dem Range Rover Evoque. Und dieses Erlebnis macht sich jetzt zusätzlich bezahlt. Entscheiden Sie sich für eines dieser Modelle und erhalten Sie bis zu 2.800,- € EXPERIENCE-BONUS\* und einen unvergesslichen Tag Abenteuer bei einem Land Rover Experience Training\*\*.

Gehen Sie auf Entdeckungsreise bei einer Probefahrt.

landrover.at



\* Weiterer Informationen zur 3-Jahres-Garantie finden Sie unter: landrover.at/garantie  
 \* Unverbindlich empfohlener nicht kartellierter Experience-Bonus in Höhe von 2.800,- € bei Eintauch eines Gebrauchtfahrzeuges, in Höhe von 1.800,- € ohne Eintauch. Angebot gültig für lagernde Neu- und Vorführfahrzeuge der Modelle Discovery Sport und Range Rover Evoque bei Kaufvertragsabschluss und Auslieferung bis 29.03.2018, bei allen teilnehmenden Land Rover Partnern solange der Vorrat reicht. Der Kaufpreis reduziert sich um den Experience-Bonus. Nicht kombinierbar mit weiteren Angeboten.  
 \*\* Nähere Informationen zum Land Rover Experience Training auf landrover.at/experience-bonus  
 Kraftstoffverbrauch in l/100 km: Discovery Sport: 10,2–5,5 (innerorts); 7,3–4,2 (außerorts); 8,4–4,7 (komb.); CO<sub>2</sub>-Emissionen in g/km: 190–123; Range Rover Evoque: 10,3–4,9 (innerorts); 6,9–3,7 (außerorts); 8,2–4,2 (komb.); CO<sub>2</sub>-Emissionen in g/km: 185–109. Symbolfoto.